

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Jahre vorher oberhalb Burghausen Kaitenhaslach wieder auf dem linken Innufer angelegt worden war, und 1126 Suben.

Mit ihnen zieht neues geistiges Leben in das Innthal ein. Neben den wenigen Märkten sind sie die einzigen Kulturmittelpunkte. Innerhalb ihrer Gemarkung entstehen die ersten Schulen des Innviertels und sie bleiben wohl die einzigen in den nächsten zwei Jahrhunderten. Selbstliche Gründe sind es zunächst, die sie zur Pflege des Schulwesens anregen — es ist die Sorge um den geistigen Nachwuchs. Sie stecken ihr Ziel aber auch höher, die Söhne der Adelligen und Bürger der nahen Märkte erhalten innerhalb ihrer Mauern den Latein-Unterricht und damit die Vorbildung für höhere Studien.

Die Notizen über die Innviertler Stiftsschulen sind wohl sehr spärlich. Nur von Reichersberg wird berichtet, daß zur Zeit des bekannten Propstes Gerhoh (1132—69) eine gute Schule bestanden habe. Die von Gewold herausgegebene Reichersberger Chronik rühmt von jener Zeit den „nie verfliegenden Eifer im Studium.“¹⁾

Ueber Ranshofen hat sich außer den Namen einiger Lehrer (scolastici) nur die Bemerkung erhalten, daß beim Ueberfall auf das Stift und beim Brande desselben um 1250 auch die handschriftlichen „Schulbücher elend und unwiederbringlich“ zugrunde gegangen sind.

Mit der Entwicklung von Gewerbe und Handel erlangte der Inn eine immer größere Bedeutung. An seinen Ufern entstanden Märkte, von denen sich Braunau gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts und Schärding in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu Städten entwickelten (1364). Damit wuchsen auch die geistigen Bedürfnisse, die der Ausbildung des Schulwesens den Boden bereiteten. In Braunau war die Verbindung mit dem Stifte Ranshofen immer zu innig gewesen, als daß man schon frühzeitig eine eigene Schule errichtet hätte. Erst als im Jahre 1336 die kirchliche Selbständigkeit vom Stifte errungen wurde, sprach man auch von der Errichtung einer Stadtschule. Denn in der Urkunde über die Aufstellung eines eigenen Seelsorgers gedachte man auch der Schule und setzte jetzt schon fest, daß der Lehrer nicht durch den Rat allein, sondern erst nach Zuziehung des Pfarrers aufgenommen werden dürfe und daß seine kirchlichen Bezüge von dem Ermessen des Pfarrers abhingen. Wir werden in der Annahme nicht fehlgehen, daß man bald nach 1336 zur Errichtung einer eigenen Stadtschule geschritten ist.

In das 14. Jahrhundert fällt auch die Gründung oder, besser gesagt, der Ausbau der Stadtschule zu Schärding. Im Jahre 1395 stiftete der dortige Stadtschreiber die lateinische Schule unmittelbar neben der Kirche. Eine Elementarschule müssen wir als schon bestehend voraussetzen.

Diesem Beispiel der beiden Städte folgten bald auch mehrere Märkte. Doch nur von zweien wissen wir bestimmt, daß sie um 1400 Schulen besaßen, nämlich von Dornberg und Mauerkirchen. Das schließt jedoch nicht aus, daß sie auch in anderen Orten, vor allem im Markte Ried, schon bestanden. Denn die Ueberlieferung ist bis in das 16. Jahrhundert äußerst lückenhaft und gestattet insolgedessen nur Rückschlüsse.

Eine eingehendere Kenntnis des Innviertler Schulwesens erhalten wir erst durch den Visitationsbericht über den Zustand der Diözese Passau

¹⁾ „Quam iuge studium! Juvenes ac pueri diversis artibus insudabant.“